



Juni 2013 22

# Museumsblätter

Mitteilungen des  
Museumsverbandes Brandenburg

## > **Museum machen**

### **Personalsituation an Museen in Deutschland / Brandenburg**

Personalstruktur

Qualifikation und Vergütung

Outsourcing – Insourcing

Ehrenamt und Beteiligungskultur

Personalkonzept

## Autorinnen und Autoren

Dr. Günter Bernhardt	Referent des LWL-Museumsamts für Westfalen
Dr. Peter Böhlig	Leiter des Kurt-Tucholsky-Literaturmuseums Rheinsberg
Michael Böttcher	Bürgermeister der Gemeinde Letschin
Dr. Beatrice Falk	Historikerin, Berlin
Dr. Friedrich Hauer	Historiker, Berlin
Friederike Koch-Heinrichs	Leiterin des Museums der Westlausitz Kamenz
Dr. Christian Hirte	Kurator und Museumsberater, Berlin
Jacqueline Jancke	Freiwilligen-Koordinatorin der Stiftung Domäne Dahlem – Landgut und Museum
Wolfgang Kil	Architekturkritiker und Publizist, Berlin
Dr. Susanne Köstering	Geschäftsführerin des Museumsverbands des Landes Brandenburg e. V.
Marius Krohn	Mitarbeiter des Industriemuseums Brandenburg an der Havel
Dr. Peter Lummel	Direktor der Stiftung Domäne Dahlem – Landgut und Museum
Markus Ohlhauser	Verwaltungsleiter der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
Doris Patzer	Kulturreferentin Landkreis Potsdam-Mittelmark
Antje Reichel	Mitarbeiterin des Prignitz-Museums Havelberg
Herbert Schirmer	Journalist, Lieberose
Günther Seier	Museumsleiter a.D., Groß Breese
Julia Wallentin	Leiterin des Ehm Welk- und Heimatmuseums Angermünde
Frank Weber	Stadtgalerie Kunst Geschoss Werder/Havel
Dr. Kurt Winkler	Direktor des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Potsdam

## Bildnachweis

Titelbild, S.6, 63	
und alle Porträts im Forum	Lorenz Kienzle, Berlin
S.50	Stadt- und Brauereimuseum Pritzwalk
S.51	Jakob Ganslmeier, Berlin
S.52	Gabriele Axmann, Letschin
S.53	MC Blütenstadt Werder (Havel) e. V.
S.54	Michael Beeskow, Perleberg
S.55	Bert Krüger, Potsdam
S.57	Cordia Schlegemilch, Berlin
S.58	Hagen Immel, Potsdam, Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam
S.59	Michaela Bentzin, Templin, Museum für Stadtgeschichte Templin
S.60	Wolfgang Kil, Berlin
S.61	Steffen Rasche, Senftenberg, Museen des Landkreises Oberspreewald-Lausitz

Wir haben uns bemüht, alle Bildrechte zu klären.

Sollten weitere Personen in ihren Rechten betroffen sein, bitten wir um eine Nachricht.

# Inhalt

## Forum

### Museum machen

#### Personalsituation an Museen in Deutschland / Brandenburg

- 8 Zur Situation der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Museen in Deutschland  
Günter Bernhardt
- 14 Fachpersonal gesucht: Brandenburgische Museen im Spiegel der bundesweiten Erhebung von 2011/12  
Susanne Köstering
- 22 Entwicklung der Personalstruktur der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten  
Markus Ohlhauser
- 26 Lösung oder Auflösung? Überlegungen zum „outsourcing“ im Museum  
Kurt Winkler
- 32 Ehrenamt und Beteiligungskultur im Museum  
Peter Lummel und Jacqueline Jancke
- 38 Volontariat am Stadtmuseum Brandenburg an der Havel  
Marius Krohn
- 42 Praktika im Kurt Tucholsky Literaturmuseum  
Peter Böthig
- 44 Das Personalkonzept am Museum der Westlausitz  
Friederike Koch-Heinrichs

## Fundus

- 50 **Porträt**
- 55 **Schon gesehen?**

## Praktika im Kurt Tucholsky Literaturmuseum

Peter Böhlig

Am sogenannten Bologna-Prozess der deutschen Universitäten und Hochschulen ist viel Kritik geübt worden, insbesondere im geisteswissenschaftlichen Bereich. Wohl zu Recht. Allerdings bewirkt die Umstellung des Magister-Studiengangs zum Bachelor- und Master-Abschluss zumindest einen Vorteil für kleine Museen und andere Kultureinrichtungen. Die Studenten sind verstärkt aufgefordert, ihr Studium durch Praxiserfahrungen zu ergänzen, und demnach deutlich mehr als früher an Praktika interessiert. Davon können wir profitieren.

Nachdem wir bereits 2005 und 2006 einige Schüler-Praktikanten im Hause hatten, arbeiten wir seit 2007 nun regelmäßig mit studentischen Praktikantinnen (im Folgenden meint dieses Wort auch die männliche Form, allerdings waren alle unserer bisher 18 Praktikanten junge Frauen). Deutlich stärker als beim Schülerpraktikum sind wir hierbei Gebende und Nehmende zugleich.

Ein Praktikum dauert bei uns mindestens 6–8 Wochen, drei bis vier Praktika betreuen wir jährlich. In der Ausschreibung sind die Arbeitsaufgaben beschrieben: „Mitarbeit an Ausstellungskonzeptionen, Öffentlichkeitsarbeit und Museumspädagogik, Recherche, Textredaktion, Textkorrektur, Archivierung“.

Unser wichtigster Partner bei der Vermittlung von Praktikanten ist die ALG, Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten. Dieser unser Dachverband der deutschen Literaturmuseen führt auf seiner Homepage ([www.alg.de](http://www.alg.de)) eine „Praktikumsbörse“, auf der interessierte Museen und Gesellschaften ihre Praktikumsangebote einstellen können und auf der Studenten ihre Praktikumswünsche eingeben. Außerdem hat die Geschäftsstelle der ALG in einem Rundschreiben an alle Germanistischen Institute deutscher Hochschulen auf die Praktikumsangebote hingewiesen, so dass diese vielerorts an den schwarzen Brettern aushängen.<sup>1</sup> Etliche unserer Praktikantinnen sind über dieses Angebot auf unser Museum aufmerksam geworden. So erklärt es sich, dass sie nicht nur von den Universitäten der umliegenden Bundesländer, aus Potsdam, Berlin und Greifswald kamen, sondern auch aus Münster, Göttingen, Freiburg und Heidelberg.

Die Praktikantinnen werden in alle alltäglichen Arbeitsabläufe eingebunden und gewinnen Einsichten in die Funktionsweisen und Probleme des Museums. Sie nehmen teil an Arbeitsbesprechungen und Kooperationsverhandlungen, an Atelierbesuchen bei Künstlern, an der Vorbereitung und Durchführung von Projekten, an der Herstellung von Publikationen, an der Vorbereitung und Durchführung von Autorenlesungen (bei der sie auch technisch assistieren), sie arbeiten mit an der Inventarisierung und Archivierung (First Rumos), sie lernen das Modell des Stadtschreiber-Literaturstipendiums kennen und assistieren bei der Museumsaufsicht – eine Vielzahl konkreter und jeweils ergebnisorientierter Aktivitäten eines Museums. Wichtig ist für uns als Museum, aber ebenso für die Praktikantinnen, dass sie nicht nur „nebenher laufen“ und in die Arbeit des Museums „hineinschnuppern“, sondern dass sie auch echte, wenn möglich abgegrenzte Aufgaben übertragen bekommen. Nur damit werden sie wirklich in die Museumsarbeit integriert und können sich als vollwertige Museumsmitarbeiter fühlen. Zumeist ergibt sich dies durch die Assistenz an einem gerade laufenden Projekt, oder durch die Zuweisung einer speziellen, überschaubaren und abrechenbaren Aufgabe.

So erstellte eine Praktikantin für das Museum einen Pressespiegel über die Anfangsjahre des Museums. Eine andere war beteiligt an der Durchführung und Auswertung eines Schreibwettbewerbs. Eine weitere wurde beteiligt an der Recherche für museumspädagogische Textsammlungen, eine spezialisierte sich auf die Herstellung von Faksimiles für eine Ausstellung. Oft bietet es sich an, spezielle Fähigkeiten und Neigungen der Praktikanten einzubeziehen. So wurde eine Praktikantin, die besondere künstlerische Fähigkeiten besitzt, beauftragt, hochwertige, ausdrucksstarke Fotos unserer Museen herzustellen (jeder weiß, wie schwierig es ist, aussagekräftige Fotos von Innenräumen zu bekommen), und ein Logo für den Förderverein zu entwickeln. Besondere Fremdsprachenkenntnisse können ebenfalls gut in die Museumsarbeit integriert werden. Eine Praktikantin stellte die englischsprachige Fassung unseres Audio-Guides her, eine andere half uns besonders bei der französischen Korrespondenz für Recherchen zum Exil-Schicksal von Tucholskys erster Ehefrau Else Weil. Bei der Einrichtung unserer Else-Weil-Ausstellung

und bei der letztjährigen „Friedrich-ohne-Ende“-Ausstellung waren nacheinander und einmal auch nebeneinander sechs Praktikantinnen tätig. Bewährt hat sich auch die Beteiligung von Praktikantinnen (besonders denen, die ein Lehramtsstudium absolvieren) an unseren Schreibwerkstätten mit Schülern, die wir gemeinsam mit der DGB-Jugendbildungsstätte und dem Oberstufenzentrum Neuruppin durchführten. Durch den relativ geringen Altersunterschied finden die Schüler oft einen schnelleren und jedenfalls leichteren Zugang zu unseren Praktikantinnen. Mitunter entsteht auch eine längerfristige Zusammenarbeit. So konnte eine der ersten wissenschaftlichen Praktikantinnen später zwei Mal als Projektassistentin an Ausstellungsprojekten gewonnen werden. Mehrmals konnten wir durch unsere Kontakte auch ein weiteres Praktikum vermitteln. Sowohl das Brandenburgische Literaturbüro als auch die ALG hat unsere Praktikantinnen aufgenommen. Zwei Praktikantinnen haben aus ihrer Erfahrung an unserem Museum ihr Thema für ihre Bachelor- bzw. Master-Arbeit gewonnen, beide haben ihre Arbeit inzwischen erfolgreich verteidigt.

Als Problem stellt sich regelmäßig die Unterbringung heraus. Es gibt kein Lehrlingswohnheim o. ä. in Rheinsberg, und wer nicht zufällig Verwandtschaft in der unmittelbaren Nähe hat, wo er für die 6 bis 8 Wochen wohnen kann, hat es schwer. Von Berlin zu pendeln, ist aufwändig und teuer, genauso wie Ferienwohnungen am Tourismus-Standort Rheinsberg. Zwei Mal konnten wir die Stadtschreiberwohnung anbieten, aber das geht nur in den Monaten, da diese nicht von Autoren bewohnt wird. Neuerdings konnten wir auf eine preiswerte Lehrlings-WG in Neuruppin zurückgreifen.

Selbstverständlich bekommen die Praktikantinnen eine Beurteilung von mir, einige schreiben auch einen Praktikumsbericht. Dies ist auch für mich aufschlussreich, da ich so erfahre, wie die Studentinnen ihre Arbeit in unserem Museum einschätzen, wo sie besonders profitierten und wo eventuell Schwachstellen lagen.

Generell empfinde ich die Arbeit mit den Praktikantinnen als große Bereicherung. Nicht nur, dass sie uns entlasten, indem sie konkrete Aufgaben übernehmen, an Projekten mitarbeiten, und oftmals Dinge erledigen,

die sonst längere Zeit liegen geblieben wären, sondern vor allem auch, weil ich durch sie erfahre, was junge Leute, Studenten, Anfang bis Mitte Zwanzigjährige bewegt, was und wie sie denken, wie sie die Welt sehen und erfahren, welche Wünsche sie hegen und welche Perspektiven sie sich erhoffen. Ich habe unsere Praktikantinnen als überaus gut ausgebildete, hoch motivierte, wissbegierige und einsatzbereite junge Wissenschaftlerinnen kennen gelernt, die einen frischen, jugendlichen Wind in unser Museum getragen haben und die mit ihren Sichtweisen unsere Routinen irritieren können. Neben dem fachlichen Austausch ist aber auch das alltägliche Gespräch interessant. Ich habe viel von ihnen gelernt, über Facebook und vegetarische Ernährung, über Musik und Mode, über ihre Art, in Europa zu Hause zu sein. Und ich habe gelernt, dass man/frau zum Beispiel die kompletten Buddenbrooks auch auf dem Smartphone lesen kann.

<sup>1</sup> Neben unserem Museum bieten in dieser Börse folgende Einrichtungen Praktika an: das Buddenbrookhaus Lübeck, die Christoph Martin Wieland-Stiftung Biberach, die Deutsche Schillergesellschaft e.V., das Erich Kästner Museum Dresden, das Fritz Hüser Institut, die Hans-Fallada-Gesellschaft e.V., die Heimito-von-Doderer-Gesellschaft e.V., das Hoffmann-von-Fallerleben-Museum, die Klassik Stiftung Weimar, Lettrétage e.V. Berlin, die Literarische Gesellschaft Thüringen e.V., das Museum für Westfälische Literatur und die Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten (ALG) selbst.